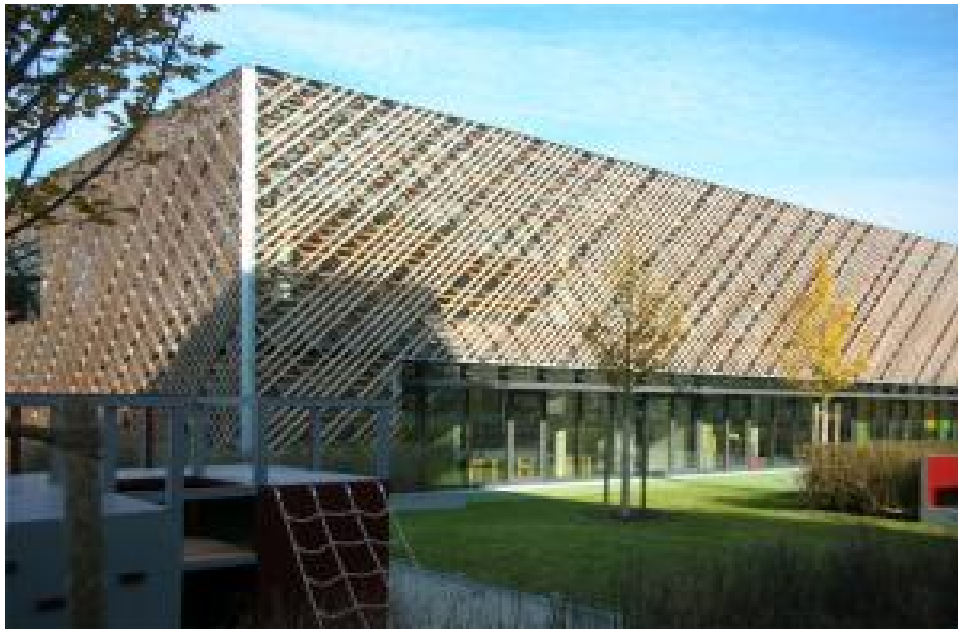




Studentische Eltern-Kind-Initiativen
e.V.
Leopoldstraße 15
80802 München
Tel: 089/22100 1700

Herzlich willkommen in der „Kita am Campus Martinsried“

KONZEPTION



**Großhaderner Strasse 6
82152 Martinsried
Tel.: 089/2180-74010**



Inhaltsangabe

1.		Seite 3
Vorwort	
2.	Leitbild der Kindertagesstätte	Seite 3
3.	Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor	Seite 3
3.1	Trägerschaft	Seite 3
3.2	Lage	Seite 3
3.3	Öffnungszeiten	Seite 3
3.4	Größe der Einrichtung	Seite 4
3.5	Räumlichkeiten	Seite 4
3.6	Personal	Seite 4
3.7		Seite 4
Gruppenzusammensetzung	Seite 5
3.8		Seite 5
Finanzierung	
3.9	Gesetzliche Grundlagen
4.	Tagesablauf	Seite 5/6
5.	Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt	Seite 6
5.1	Bild vom Kind	Seite 7
5.2	Spielen ist Lernen	Seite 8
5.3	Beobachtung und Dokumentation	Seite 8
5.4	Partizipation/Teilhabe	Seite 8
6.	Gestaltung von Übergangssituationen /Transitionen	Seite 8/9
6.1	Übergang Familie – Kindertagesstätte	Seite 10
6.2	Eingewöhnung in die Kinderkrippe	Seite 10
6.3	Übergang von der Krippe in die altersgemischte Gruppe	Seite 11
6.4	Vorbereitung auf die Schule	Seite 12
7	Schwerpunkte unserer Arbeit	Seite 12
	Musik – „In jedem Kind musiziert es von Anfang an!“	Seite 12
	Kreativität – Malen und Gestalten	Seite 12
	Bewegung	Seite 13
	Verbunden mit der Natur	Seite 13
	Entspannung – sinnliche Wahrnehmung	Seite 13
8.	Pädagogische Schwerpunkte	Seite 14
8.1	Sprachkita	Seite 14
8.2		Seite 15
Basiskompetenzen	Seite
	Bildungs- und Erziehungsbereiche	15/16
9.	Kooperation mit den Eltern	Seite
		17/18
10.	Team	Seite 18
11.	Leistungs- und Führungsverständnis	Seite 19
12.	Öffentlichkeitsarbeit	Seite 19
13.	Schlusswort	Seite 20
	„Das Leben.....“ von Maria Montessori	



1. Vorwort

Sehr geehrte Eltern,
sehr geehrte Damen und Herren,

Sie haben die Konzeption der „Kita am Campus Martinsried“ in Ihren Händen. Sie sind gespannt und neugierig, was Sie beim Durchlesen erwartet?

Zum ersten Mal geben Sie wahrscheinlich Ihr Kind aus Ihrer Obhut und vertrauen es anderen Personen an. Mit dieser Konzeption wollen wir Ihnen diesen Schritt erleichtern. Wir haben unsere Arbeit reflektiert, zusammengetragen und schriftlich festgehalten und unsere wichtigsten Ziele, Schwerpunkte und Ansichten für Sie transparent gemacht.

2. Leitbild der Kindertagesstätte

Wir wollen Studierende mit Kind/er und Angestellte der LMU, des Studentenwerks, sowie des Trägervereins unterstützen, die in einer Familie leben und gleichzeitig Studium bzw. Beruf ausüben wollen. Dazu sollen Campusnähe, Öffnungszeiten und die gute Qualität der Kinderbetreuung beitragen.

Den Kindern bieten wir ein ganzheitliches Bildungsangebot, das Entwicklungsstand, Interessen und Bedürfnisse des Kindes berücksichtigt. Gleichzeitig wollen wir den Kindern eine gesunde Versorgung und eine anregende Umgebung anbieten, in der ihnen ausreichend und kontinuierliche Bezugspersonen zur Verfügung stehen.

Wir pflegen in unserer Einrichtung einen kooperativen Führungsstil. Die Einbeziehung der MitarbeiterInnen in Entscheidungen, der regelmäßige, kommunikative Austausch und die Reflexion unserer Arbeit erachten wir hier als wesentliche Kennzeichen.

Durch die stetige Weiterentwicklung unserer Konzeption wollen wir Aktualität sicherstellen und eine bedarfsgerechte und qualitative Kinderbetreuung gewährleisten.

Unseren MitarbeiterInnen bieten wir einen sicheren und interessanten Arbeitsplatz.

3. Unsere Kindertagesstätte stellt sich vor

3.1. Trägerschaft

Der Träger der Kindertagesstätte ist der Verein Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V..

Den Vorstand des Vereins bilden ein geschäftsführender Vorstand (Frau Beate Mittring), den das Studentenwerk München einsetzt, sowie zwei ElternvertreterInnen, die im Rahmen einer Mitgliederversammlung des Trägervereins für die Dauer eines Kindertagesstättenjahres gewählt werden. Die Mitgliederversammlung, zu der alle ElternvertreterInnen aus den Kindertagesstätten eingeladen werden, wird jährlich mindestens einmal einberufen.

Für die fachliche, personelle und organisatorische Beratung, Unterstützung und Organisation stellt das Studentenwerk Personal (u.a. BereichsleiterInnen) zur Verfügung.

3.2. Lage

Die Kindertagesstätte liegt auf dem Campus der LMU in Martinsried in der Großhaderner Strasse 6. Sie ist von Martinsried, Großhadern und Planegg öffentlich mit dem Bus erreichbar.

Umgeben ist die Kindertagesstätte vom „Biologie und Biomedizinisches Zentrum“ der LMU. In der Nähe der Einrichtung grenzen Wälder und Felder an. Die Kindertagesstätte hat einen großen Garten, der zu vielfältigen Aktivitäten anregt.

3.3. Öffnungs- und Schließzeiten

Die Kindertagesstätte ist von Montag bis Donnerstag von 7.30 Uhr - 18.00 Uhr und am Freitag von 7.30-17.00 Uhr geöffnet.

Unsere Nestgruppe hat täglich von 8.00 Uhr bis 14.00 Uhr geöffnet.

Die Einrichtung schließt 25 Tage im Jahr.



Die Festlegung der Schließzeiten orientiert sich sowohl an den Bedürfnissen der studierenden Eltern, als auch an den Bedürfnissen der Angestellten der LMU. Die Schließzeiten werden in Kooperation mit der Elternvertretung festgelegt. Die Buchungszeiten und Gebühren sind in unserer Gebührenordnung geregelt und können im Internet unter: www.stwm.de (Studieren mit Kind) eingesehen werden.

3.4. Größe der Einrichtung

Die „Kita am Campus Martinsried“ bietet Platz für insgesamt 48 Kinder (6 U1 Plätze in der Nestgruppe, 24 Krippenplätze in der Schnecken- und Sonnenkindergruppe und 18 Plätze in der altersgemischten der Igel Gruppe).

In der Nestgruppe gibt es 6 Plätze für Kinder ab drei Monate bis zum Übergang in die Kinderkrippe.

Die Schnecken- und die Sonnenkindergruppe, bieten jeweils 12 Kindern im Alter von ca. 1-3 Jahren Betreuung, Erziehung und Bildung.

Bei der altersgemischten Gruppe der Igelkinder werden 18 Kinder im Alter von 2 ½ Jahren bis zum Schuleintritt betreut, dabei müssen zwölf Kinder über 3 Jahre alt sein und sechs unter 3 Jahre.

3.5. Räumlichkeiten

Die Kindertagesstätte ist ebenerdig. Sie hat einen großzügigen Eingangsbereich mit Kindergarderoben, Elternsitzecke und viel Spielfläche, die die Kinder gerne zum Rennen, Bobbycar fahren u.ä. nutzen. In einem mit Türen abgegrenzten, jedoch optisch offenen Bereich, ist die Küche eingerichtet.

Den Krippenkinder steht jeweils ein Gruppenraum und ein angrenzender Schlafräum (mit Verbindungstüre) zur Verfügung, der auch als Spielraum genutzt wird.

Die altersgemischte Gruppe hat ebenso einen eigenen Gruppenraum. Der Schlafräum der Igelkinder befindet sich neben der Nestgruppe.

Der Mehrzweckraum wird vielfältig genutzt: als Ausweichraum für die altersgemischte Gruppe, für Feste und Feiern und für gruppenübergreifende Angebote.

Des Weiteren gibt es für jeweils zwei Gruppen zusammen einen Sanitäräum mit Wickelkommode, altersgerechten Toiletten, Waschbecken und eine Kinderbadewanne.

Ein Büro für die LeiterIn, ein MitarbeiterInnenraum, zwei Sanitäräume sowie ein Lagerräum und ein Wirtschaftsraum sind weitere Räume der Einrichtung.

Der großzügige Garten bietet eine Vielzahl an Bewegungsmöglichkeiten z. B. zum Verstecken, Rennen, Klettern, Fahrzeuge fahren, Wasserspiele und Platz für Rollenspiele. Für die Kinderwägen der Einrichtung und der Eltern gibt es einen separaten Abstellplatz.

3.6. Personal

Der Trägerverein legt großen Wert auf die sorgfältige Auswahl des pädagogischen Personals. Es wird ausschließlich qualifiziertes Personal eingestellt. Der Trägerverein stellt durch interne Fortbildungen, gezielte Einarbeitung und Hospitationsmöglichkeiten sicher, dass eine gute Arbeit in der Einrichtung möglich ist.

Entsprechend der Vorgaben des BayKiBiG und dessen Ausführungsverordnung wird ausreichend Personal zur Verfügung gestellt.

Das Team der Einrichtung setzt sich aus folgenden Berufsgruppen zusammen:

Leitung: Staatl. anerkannte ErzieherIn (oder vergleichbare Ausbildung)

ErzieherIn: Staatl. anerkannte ErzieherIn (oder vergleichbare Ausbildung)

Päd. Hilfskraft: KinderpflegerIn (oder vergleichbare Ausbildung)

PraktikantIn: Sozialpädagogisches Seminar (SPS) Freiwilliges soziales Jahr (FSJ) BerufspraktikantIn
Hauswirtschaftskraft

Einrichtungsübergreifend stellt der Träger zur Verfügung:

Springkräfte: Staatlich anerkannte ErzieherInnen

3.7. Gruppenzusammensetzung

Die Kindertagesstättenplätze werden paritätisch an Kinder von Angestellten der Ludwig-Maximilians-Universität und an Kinder von Studierenden der vom Studentenwerk München betreuten Hochschulen vergeben.



Bei der Gruppenzusammensetzung achten wir auf eine Alters- und Geschlechtsmischung, sofern dies möglich ist.

3.8. Finanzierung

Die Kindertagesstätte finanziert sich über die kindbezogene Förderung nach dem Bayerischen Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz und über die monatlichen Beiträge der Eltern, die in der Gebührenordnung des Trägervereins festgelegt sind.

Des Weiteren bezuschussen das Studentenwerk und die verschiedenen Hochschulen die Kindertagesstätte zu verschiedenen Teilen.

3.9. Gesetzliche Grundlagen

Das Studentenwerk München hat nach Art. 88 Abs. 1 Satz 1 des Bay. Hochschulgesetzes die Aufgabe, Kinderbetreuungsplätze für Studierende zur Verfügung zu stellen, an den Trägerverein "Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V." übergeben.

Weitere gesetzliche Grundlagen bilden der Bayerische Erziehungs- und Bildungsplan, sowie das Bayerische Kinderbildungs- und Betreuungsgesetz, sowie dessen Ausführungsverordnung.

4. Tagesablauf

Unser Tagesablauf bietet den Kindern einen festen Rhythmus, gibt ihnen Orientierung und Sicherheit und trägt dadurch zu einer gesunden Entwicklung bei.

7:30 Uhr - 8.30 Uhr	Frühdienst Die Kinder werden immer in der gleichen Gruppe betreut, um ihnen das Ankommen zu erleichtern. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, Kontakte zu den anderen MitarbeiterInnen und Kindern der Kindertagesstätte aufzubauen.
8:30 Uhr	Abholen der Kinder in die einzelnen Gruppen Diese erste Spielzeit wird mit dem gemeinsamen Aufräumen beendet. Die MitarbeiterInnen holen „ihre“ Kinder in der Frühdienstgruppe ab.
8:30 Uhr – 9:00 Uhr	In dieser Zeit findet im Kindergarten das gleitende Frühstück statt.
8:45 Uhr	Ende der Bringzeit Die Kinder bekommen die Zeit, langsam in ihrer Stammgruppe anzukommen. Bis
9.00	Uhr haben sich alle Eltern verabschiedet.
9:00-11.30 Uhr	Individuelle Gestaltung des Vormittags in den einzelnen Gruppen. Die einzelnen Gruppen haben die Vormittagsgestaltung ritualisiert. Es gibt in jeder Gruppe Raum für Freispiel, Frühstück, Morgenkreis, Körperhygiene, Spielen im Freien, Ausflüge und pädagogische Angebote.
10.15 Uhr	Gruppenübergreifender Morgenkreis Immer Mittwochs findet in der Turnhalle ein gruppenübergreifender Morgenkreis statt. Dort singen wir Lieder und machen Finger- und Bewegungsspiele. Im Anschluss macht eine pädagogische Fachkraft ein gezieltes Angebot, bei dem die Kinder selbstständig entscheiden, ob sie daran teilnehmen möchten.
11.30 Uhr	Mittagessen Das Mittagessen beginnt um ca. 11.30 Uhr. Vorher gehen die Kinder Hände waschen. Rituale, wie z.B. ein Tischspruch, geben den Kindern Sicherheit im Ablauf der Essenssituation.



Beim Mittagessen dürfen die Kinder selbst tätig werden. Sie decken den Tisch und räumen ab, schöpfen sich entsprechend ihrer Entwicklung selbst das Essen auf den Teller, gießen sich ein Getränk ein und essen eigenständig. Die Förderung von einem Bewusstsein für Körperhygiene und die Übung lebenspraktischer Fertigkeiten sind ein wichtiger, pädagogischer Bestandteil.

Aus suchtpräventiven Gründen ist es uns wichtig, mit Essen keinen Druck oder Zwang auszuüben, noch durch Lob ein bestimmtes Essverhalten zu fördern. Vielmehr wollen wir die Wahrnehmung des eigenen Körpers und seiner Bedürfnisse fördern, und achten bei den Essenssituationen auf eine angenehme, ruhige und heitere Atmosphäre.

12.00 Uhr	Körperhygiene (Zähne putzen, Wickeln, Toilette, Ausziehen zum Schlafen) Freispiel
12.45 -13.00 Uhr	1. Abholzeit
13.00 Uhr	Mittagsruhe Diese im Tagesablauf ruhige Phase gestalten alle Gruppen nach bestimmten Ritualen. Die Krippenkinder schlafen während dieser Zeit. Die 5 und 6 jährigen Kinder der altersgemischten Gruppe werden in einer s.g. „Wachgruppe“ im Gruppenraum von einer MitarbeiterIn betreut. Die jüngeren Kinder ruhen sich aus bzw. schlafen. Ihnen wird in dieser Ruhephase eine Geschichte vorgelesen oder sie hören leise Musik. Diese Phase der Ruhe bzw. der Schlaf ist für Kinder sehr wichtig in unserer heutigen, hektischen Welt.
ab 14.30 Uhr	2. Abholzeit Körperhygiene; Brotzeit; Freispielzeit; Zeit für individuelle Angebote (Selbstverständlich findet Körperhygiene immer auch nach Bedarf statt!)
ab 16.30 Uhr	Spätdienst - Abholgruppe 18.00 Uhr ist Ende der Öffnungszeit (Montag bis Donnerstag) 17:00 Uhr ist Ende der Öffnungszeit (Freitag)

Kernzeit ist von 8:45 Uhr bis 12:45 Uhr

5. Das Kind steht bei uns im Mittelpunkt

Die Bedürfnisse der Kinder sind Ausgangspunkt unserer Arbeit

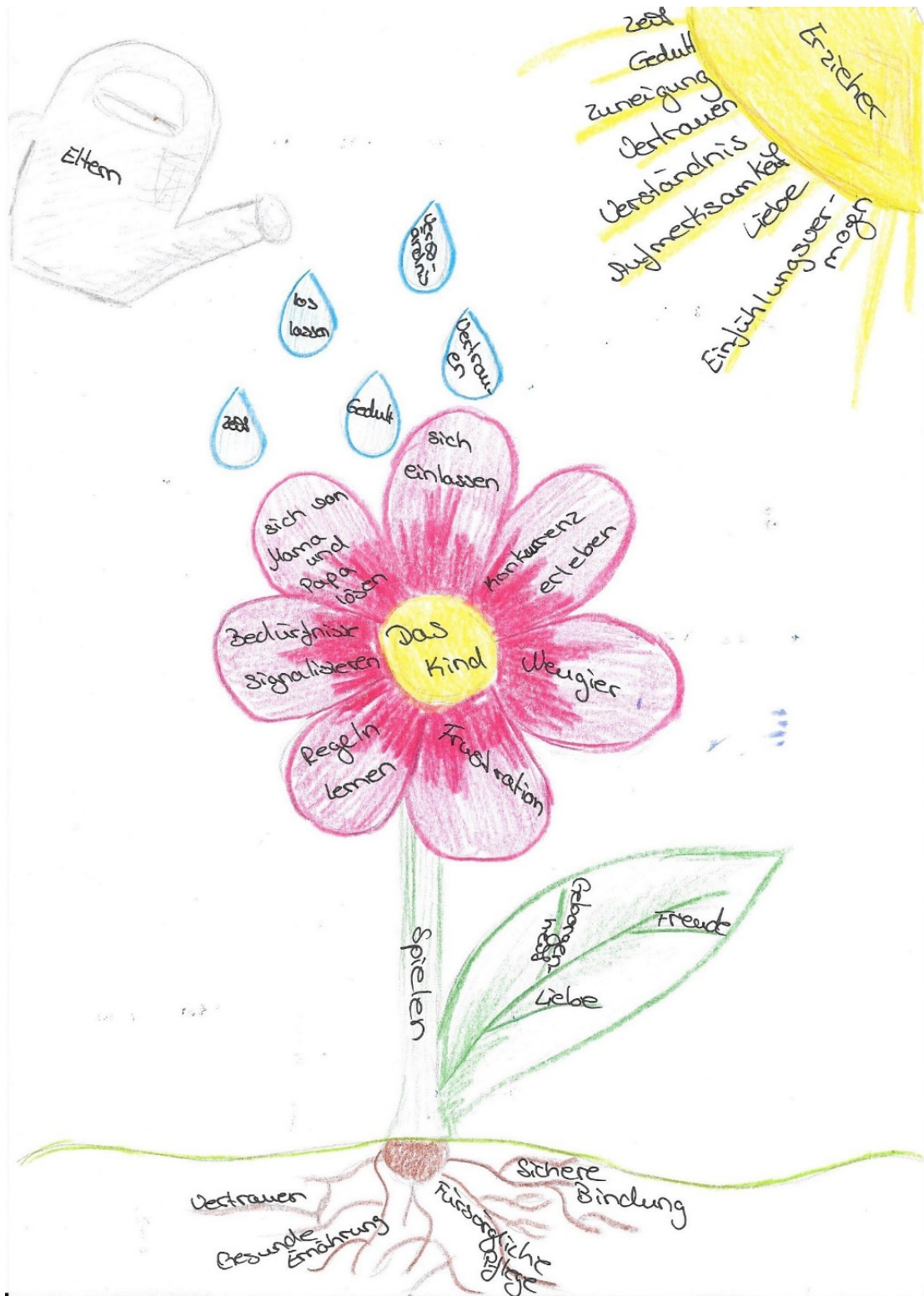
Die Erziehung, Betreuung und Bildung der Kinder findet im Kontext einer festen Gruppe statt. Die Kinder sollen in ihren Gruppen zuverlässige Bezugspersonen erleben, die ihnen Sicherheit geben und sich mit ihnen auf den Weg machen, die Kindertagesstätte zu erkunden.

In den Randzeiten morgens und abends werden die Kinder gemeinsam in einer Gruppe betreut. Die MitarbeiterInnen wechseln sich im Früh- und Spätdienst ab.

5.1. Bild vom Kind

Wir machen uns gemeinsam mit den Kindern auf den Weg, um ihre Interessen zu verwirklichen. Dabei sehen wir die Kinder in ihrer Individualität und Einzigartigkeit als kompetente Menschen an, die ihre Entwicklung und ihr Leben aktiv mitgestalten.

Freude und Spaß sollen die kindliche Entwicklung und das Lernen in der Kindertageseinrichtung begleiten.



5.2. Spielen ist Lernen - Der Sinn des Spielens ist das Spiel selbst

Die Bedeutung des Spiels für die Entwicklung eines Kindes kann gar nicht hoch genug geschätzt werden. Wir ermöglichen dem Kind ein eigenbestimmtes Lernen. Durch das Spiel hat das Kind die Möglichkeit sich im eigenen Tempo - eigenen Interessen und Bedürfnissen entsprechend - intensiv mit seiner sozialen und materiellen Umwelt auseinander zu setzen und somit neue Erfahrungen und Erkenntnisse zu gewinnen.

Die Rolle des Erwachsenen ist dabei die Kinder in ihren Spiel- und Bildungsprozessen zu begleiten, zu unterstützen und für eine anregende Umgebung zu sorgen. Die vorbereitete Umgebung soll eine ganzheitliche Entwicklung ermöglichen und Anreize zur Weiterentwicklung bieten. Die Beobachtung der Kinder im Freispiel ist deshalb eine zentrale Aufgabe der pädagogischen MitarbeiterInnen.



5.3. Beobachtung und Dokumentation

Durch gezielte Beobachtung können wir die individuelle Entwicklung der Kinder erkennen, unser pädagogisches Angebot und Interaktionen auf das einzelne Kind und die Gruppe abstimmen und entsprechend planen und bei Bedarf weitergehende Maßnahmen ergreifen bzw. anregen. Wir benötigen die Beobachtungen und deren Auswertung, um die Eltern über den Entwicklungsstand ihres Kindes kompetent und fundiert informieren zu können.

Unser wichtigstes Beobachtungsinstrument ist die Kuno Beller Entwicklungstabelle. In der altersgemischten Gruppe wird zusätzlich der Sismik Bogen (Sprachbeobachtung der Kinder mit Migrationshintergrund) und der Seldak (ein Bogen zur Sprachstandserhebung) und der Perik (ein Bogen zur Entwicklung und Resilienz im Kinderalltag) eingesetzt.

Für alle Kinder in der Kindertagesstätte dokumentieren wir die Eingewöhnung und besprechen diese beim Abschluss der Eingewöhnung mit den Eltern.

Für jedes Kind wird ein Portfolio angelegt, in dem die Entwicklungsschritte festgehalten werden. Diese Methode gibt auch den Kindern selbst eine wichtige Rückmeldung, es stärkt ihr Selbstwertgefühl und gibt ihnen die Möglichkeit, ihr Denken und Handeln zu reflektieren.

Das Portfolio ist eine Mappe, die für die Kinder zugänglich im Regal steht. Die Kinder entscheiden selbst über ihre Mappe, z. B. darüber, wer sie einsehen darf. Mit Hilfe von Fotos, Zeichnungen und Texten wird ein bleibendes Dokument für das Kind geschaffen.

5.4. Partizipation/Teilhabe

Partizipation sehen wir als ein wesentliches Element demokratischer Lebensweise und bedeutet für uns, Kinder in möglichst viele Entscheidungsprozesse, die ihre Person betreffen, einzubeziehen und sie an vielem, was das alltägliche Zusammenleben betrifft, zu beteiligen. Dabei wollen wir den Kindern tatsächliche Entscheidungsfreiräume lassen und die Bedingungen entsprechend gestalten.

Durch die Voraussetzung, das Kind als kompetenten Menschen wahrzunehmen und ihm dabei Wertschätzung entgegenzubringen, lässt sich Partizipation im Alltag leben.

Wichtig ist uns, den Kindern auch den Standpunkt der anderen Kinder transparent zu machen, um durch neue Erfahrungen, Wissen etc. vielleicht auch den eigenen Standpunkt verändern zu können. Der pädagogische Alltag bietet viele Situationen, in denen Mehrheitsentscheidungen getroffen werden müssen, aber auch Konflikte, in denen Kompromisse oder eine einvernehmliche Lösung möglich sind.

Partizipation findet ihre Grenzen dort, wo das körperliche oder seelische Wohl des Kindes gefährdet wird.

Partizipation in der Kita bedeutet:

- Teilhabe
- Erziehung zur Selbstständigkeit
- freie Meinungsäußerung
- Selbstbildung und Selbstwirksamkeit
- Wertschätzung
- wahrgenommen werden
- Mitbestimmung
- Meinungsbildung
- Kompromisse
- Lösungsmöglichkeiten suchen

Eigene Entscheidungen zu treffen, unterstützt die Kinder in der Wahrnehmung ihrer Interessen und stärkt somit ihre Selbstkompetenz. Dies lässt sich, beispielsweise, an Hand von „Gruppenübergreifenden Angeboten“, sehr gut darstellen. Bei diesem pädagogischen Angebot, können die Kinder selbst entscheiden welchem Interesse sie nachgehen und in welcher Gruppe sie sich beteiligen wollen. Gleichzeitig müssen sie die Bedürfnisse der anderen Kinder erkennen und berücksichtigen.



Kompromisse und eigene Lösungsmöglichkeiten zu finden, ist ein weiterer Bestandteil von Partizipation in der Kita. Deutlich wird dies, wenn es darum geht im Morgenkreis gemeinsam ein Spiel auszusuchen. Um möglichst demokratisch handeln zu können, geht man hierbei dem Mehrheitsprinzip nach. Das fordert die Kinder in ihrer Frustrationstoleranz.

Bei den Kindern im Alter von drei bis sechs Jahren, werden Entscheidungen auch an Hand von Diskussionen getroffen. Dabei können die Kinder ihre eigene Meinung und Argumente vorbringen und sich somit an der Entscheidung, z.B. Ziel des nächsten Ausflugs, beteiligen.

Wo findet Partizipation statt:

- Spiele im Morgenkreis
- Gruppenübergreifende Angebote
- Freispiel
- Ausflugsziele
- Projekte
- Frühstück/ Mittagessen/ Brotzeit
- Tisch decken

6. Gestaltung von Übergangssituationen/Transitionen

„Die Transitionsforschung hat gezeigt, dass frühe Übergänge besonders wichtig sind: Kinder, die z.B. den ersten Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von denen sie in späteren Übergängen profitieren können. Je besser der erste Übergang vom Kind bewältigt wird, desto leichter verlaufen die folgenden Übergänge z.B. in den Kindergarten, Schule.“ („Bildung, Erziehung und Betreuung von Kindern in den ersten Lebensjahren“)

6.1. Übergang von der Familie zur Kindertagesstätte

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt eine Herausforderung für die gesamte Familie dar und ist mit Stress verbunden. Das Kind und die Eltern müssen sich zeitweise von einander lösen und eine Beziehung zur pädagogischen MitarbeiterIn aufbauen.

Die Aufgabe der Eltern ist es, ihr Kind in dieser Situation zu begleiten und auch selbst mit der neuen Situation außerfamiliärer Betreuung zurecht zu kommen.

Deshalb nehmen wir uns bewusst viel Zeit, um ein individuelles Aufnahmegespräch mit den Eltern zu führen. Die Eltern sollen in einer vertrauensvollen Atmosphäre die Möglichkeit haben, ihre Fragen zu stellen und die Eingewöhnung zu besprechen.

6.1.1. Anmeldegespräch (siehe Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Eltern – siehe Seite 15)

6.1.2. Schnuppertag

Dem Kind und den Eltern wird die Möglichkeit gegeben, vor der eigentlichen Aufnahme (nach Vertragsunterzeichnung) für ca. 1 bis 1 ½ Stunden die jeweilige Gruppe zu besuchen. Sie bekommen so einen ersten Einblick, lernen die MitarbeiterInnen und die Kinder der Gruppe kennen. Somit ist für die Eltern eine bewusste Entscheidung für die Einrichtung möglich.

6.1.3. Aufnahmegespräch (siehe Kooperation zwischen Kindertagesstätte und Eltern)

6.2. Eingewöhnung

Der Übergang von der Familie in die Kindertagesstätte stellt eine Herausforderung für die gesamte Familie dar und ist mit Stress verbunden. Das Kind und die Eltern müssen sich zeitweise von einander lösen und eine Beziehung zu der pädagogischen Mitarbeiterin aufbauen.



Die Aufgabe der Eltern, ist es ihr Kind in dieser Situation zu begleiten und auch selbst mit der neuen Situation, der außerfamiliären Betreuung zurecht zu kommen .

In den letzten Jahren hat die Transitionsforschung gezeigt, dass frühe gelingende Übergänge besonders wichtig sind: Kinder, die z.B. der ersten Übergang von der Familie in eine Kindertageseinrichtung erfolgreich bewältigt haben, erwerben dabei vielfältige Kompetenzen und Selbstvertrauen, von den sie bei späteren Übergängen profitieren können .

Die Eingewöhnung gestaltet sich nach dem „Münchener Modell“ und dauert 4 Wochen. Bei Kindern die mehr Zeit benötigen, wird die Eingewöhnung um 1-2 Wochen verlängern.

6.2.1. Ablauf der Eingewöhnung

1. Woche „ Kennenlernwoche

In dieser Woche lernen die Kinder und ihre Eltern das pädagogische Personal kennen. Gleichzeitig bietet diese Zeit, die Möglichkeit, die Räumlichkeiten der Einrichtung kennen zu lernen.

Da Besuche von unter einer Stunde nicht ausreichend sind, wo sich die Kinder orientieren können verbringen die Eltern täglich 2-3 Stunden mit ihrem Kind in der Gruppe.

In den „Kennenlerntagen“ übernehmen die Eltern die Pflege und das Füttern. Um die Eingewöhnungsphase zu erleichtern, ist ein Übergangsobjekt wie z.B. ein Kuscheltier oder ein Tuch ein wichtiger Begleiter für das Kind.

2. Woche „Sicherheit gewinnen“

Die nächsten 6 Tage dienen dazu, dass das Kind durch gleiche Abläufe und sich wiederholende Rituale, Sicherheit in der Gruppe gewinnt. In dieser Zeit nehmen sich die Eltern nach und nach zurück und das pädagogische Personal übernimmt langsam die Pflege und das Füttern des Kindes. Die Eltern bleiben für ihr Kind der „ sichere Hafen“ und nehmen am Gruppenalltag teil.

Während der Sicherheitsphase kommen Eltern und Kind jeden Tag um die gleiche Zeit und gehen vor dem Beginn des Mittagsschlafs.

3. Woche „Erste mögliche Trennung“

Damit eine erste Trennung gut gelingen kann, **müssen mehrere** der folgenden Kriterien erfüllt sein.

- Das Kind erkundet die Umgebung, ohne sich dabei ständig nach den Eltern unzdrehen.
- Das Kind zeigt positive Gefühle wie z.B. Lachen, plappern, Freude auch wenn die Eltern nicht in der Nähe sind.
- Das Kind reagiert auf das pädagogische Personal z.B. wenn es angesprochen wird.
- Es kommuniziert mit dem pädagogischen Personal, es versucht durch Laute, Mimik und Gestik, von sich aus Kontakt auf zu nehmen.
- Das Kind konzentriert sich auf eigene Aktivitäten z.B.es spielt und sucht nicht mit den Augen nach dem Kontakt mit den Eltern.
- Es lässt sich füttern und nimmt aktiv an der Wickelsituation teil, in dem es sich nicht abwendet und den Blickkontakt herstellt.

Die erste Trennung findet grundsätzlich nie Montags statt, da dieser Tag nach dem Wochenende zum Ankommen in der Gruppe dient.

Für die Dauer der ersten Trennung werden 30 bis 60 Minuten eingeplant. Damit sich das Kind regulieren kann und positive Erfahrungen in der Gruppe sammeln kann.

Zu Beginn begleiten die Eltern das Kind kurz in die Gruppe und verabschieden sich anschließend klar und deutlich.

Nach der vereinbarten Zeit, holen die Eltern ihr Kind aus der Gruppe ab. Nun findet ein kurzer informativer Austausch über den Verlauf der Trennung und die verstrichene Zeit in der Gruppe statt.

Dann verabschieden sich die Eltern und verlassen gemeinsam mit ihrem Kind die Einrichtung.

Besteht zusätzlicher Gesprächsbedarf von Seiten der Eltern, können sie sich jeder Zeit an das pädagogische Personal wenden.

Verläuft die erste Trennung nicht positiv, so benötigt das Kind für weitere 2-3 Tage die Begleitung der Eltern, um mehr Sicherheit in der Gruppe zu gewinnen.

Sobald die Trennung positiv verlaufen

ist, wird die Abwesenheit der Eltern individuell an das Kin angepasst.



Nicht nur die Kinder sondern auch die Eltern müssen sich an die neue Situation gewöhnen.

Zum Ende der Eingewöhnung findet ein Abschlussgespräch statt, in dem der Verlauf gemeinsam reflektiert wird.

6.2.2. Das ist uns bei der Eingewöhnung wichtig:

- bewusster, aktiver Abschied
- Freitag und Montag sollen gleich ablaufen - es wird kein neuer Eingewöhnungsschritt auf Montag gelegt!
- das Kind soll im Eingewöhnungsprozess gesund, ausgeschlafen etc. sein
- die Eingewöhnung soll mit **einer** Bezugsperson statt finden z .B. Vater oder Mutter oder Oma
- Offenheit, d. h. Austausch zwischen Eltern und ErzieherInnen
- Eingewöhnung wird trotz Konzept individuell auf die Familie abgestimmt

6.2.3. Abschlussgespräch

Die Eingewöhnung wird mit einem Abschlussgespräch beendet. Die Erfahrungen der Eingewöhnung werden gemeinsam (Mitarbeiterin und Eltern) reflektiert und offene Fragen werden aufgearbeitet.

6.3 Übergang von der Nestgruppe in die Krippe

Ca. einen Monat vor der Umgewöhnung findet ein Gespräch statt, bei dem die Eltern , die neue und die alte Bezugsperson dabei sind.

Das Kind lernt während seiner Zeit in der Nestgruppe langsam das Betreuungspersonal der anderen Gruppen kennen. Die Situationen des kennen lernens finden überall statt z.B. auf dem Flur, in unserem Garten, in dem Bad usw.

Die Dauer der Eingewöhnung richtet sich nach den Bedürfnissen und dem Befinden des Kindes bzw. wie schnell dieses zur neuen Bezugsperson eine Bindung aufgebaut hat. Wir Planen 3-4 Wochen für die Umgewöhnung ein. Die Umgewöhnung kann jedoch noch mehr Zeit in Anspruch nehmen.

3.1 Übergang von der Krippe in die altersgemischte Gruppe

Die Kinder unserer Kinderkrippe und deren Eltern können bereits vor dem Eintritt in die altersgemischte Gruppe bei Früh- und Spätdiensten, bei gruppenübergreifenden Festen, bei den offenen Angeboten etc. die Räume, die Kinder und das pädagogische Personal der altersgemischten Gruppe kennen lernen.

Wenn im Haus ein Wechsel von Kinderkrippe zu Kindergarten ansteht bekommen die Kinder zusätzlich die Möglichkeit, in Begleitung einer KrippenerzieherIn den Kindergarten zu besuchen.

Entsprechend dem Gespräch bei der Aufnahme in die Krippe findet hier ein Übergangsgespräch statt. An diesem Gespräch nehmen die Eltern, eine KrippenmitarbeiterIn und die MitarbeiterIn der altersgemischten Gruppe teil. Ziel des Gespräches ist der Austausch z.B: die Einschätzung des Kindes, Ablauf der Eingewöhnung, Erwartungen der Eltern.

Der Abschied in der Kinderkrippe und der Neubeginn in der Kindergartengruppe wird mit einem Fest gestaltet.

Den Einstieg in die altersgemischte Gruppe wird dem Kind erleichtert, indem ein größeres Kind die "Patenschaft" für das neue Kind übernimmt.

Die Kinder, die in einen Kindergarten außerhalb unserer Einrichtung wechseln, bereiten wir inhaltlich auf die neue Situation vor.



6.4. Vorbereitung auf die Schule

Wir sehen die gesamte Kindergartenzeit, als Vorbereitung auf die **Schule**,
Für die Eltern bieten wir einen Informationse Elternabend zu Beginn des letzten Kitajahres an. Dieser soll einen Überblick über den Verlauf und die einzelnen Inhalte geben.

Mögliche Inhalte:

- phonologisches Bewusstsein
- Zahlen von 1 bis 10
- Reimwörter
- Formen
- Farben ...etc.

Wir schauen auf die Interessen der Kinder und erarbeiten auf diese Weise gemeinsam mit ihnen kleine Projekte und machen thematische Ausflüge dazu.

Die Kinder werden täglich auf die Schule und ein selbstständiges „arbeiten“ vorbereitet. Dies fängt bereits in der Früh an in dem die Kinder überlegen mit wem sie spielen und was sie spielen wollen zusammen oder aber auch bei der Brotzeit oder Mittagessen. Die Kinder nehmen sich selbstständig das Geschirr (was benötigt wird zum Essen: Teller, Glas, Messer) und richten sich ihre Brotzeit her (Brot mit Butter oder Frischkäse bestreichen).

Gemeinsam mit den Eltern wird in einem zusätzlichen Elterngespräch besprochen, wie sich ihr Kind entwickelt.

Das letzte Kitajahr endet mit einem gemeinsamen Schultüten gestalten und einem Abschlussfest für die Kinder.

7. Schwerpunkte unserer Arbeit

Die folgenden Schwerpunkte haben ihren festen Platz in unserem Alltag.

7.1 Musik – „In jedem Kind musiziert es von Anfang an!“

Kinder sollen erleben, dass Musik zu unserem Wohlbefinden beitragen und zugleich Ausdruck von Fantasie und Kreativität sein kann. Gemeinsames Singen und Musizieren stärkt nicht nur die soziale Kompetenz und die Zugehörigkeit, sondern bietet gleichzeitig die Möglichkeit, eigene Gefühle auszudrücken. Gemeinsames Musizieren erfordert, sich auf den Rhythmus der Anderen einzulassen, ermöglicht aber auch selbstwirksam zu sein.

Bei uns in der „Kita am Campus Martinsried“ vergeht kein Tag ohne Musik. Wir singen mit den Kindern im Morgenkreis, im Freispiel oder in der Wickelsituation. Traditionelle Kniereiter sowie moderne Fingerspiele und Lieder haben ihren Platz. Wir hören mit den Kindern Musik, machen Musik mit Instrumenten und die Kinder finden überall Geräusche, z.B. wie es klingt, wenn ich Bausteine aneinander klopfe, wenn im Garten die Vögel zwitschern, auf der Baustelle die Motoren rattern. Wir beobachten bei den Kindern Freude, Faszination und Neugier an der Musik.

7.2. Kreativität – Malen und Gestalten

Unter Kreativität verstehen wir im weitesten Sinn die Fähigkeit, Wissen, Erkenntnisse und Erfahrungen in einen neuen Zusammenhang zu stellen. Das heißt, Kinder beziehen viele Aspekte mit in ihr Kunstwerk ein. Sie leben ihre Fantasie aus und entwickeln neue Ideen.

Mit Hilfe von Farben und verschiedenen Materialien haben die Kinder die Möglichkeit ihre Emotionen auszudrücken. Die Kinder in der „Kita am Campus“ haben täglich Zeit und Raum, die für sie offen und zugänglichen Gestaltungsmaterialien (Stifte, Scheren, Kleber, Papiere) zu nutzen und auszuprobieren.



7.3. Bewegung

„Die Kinder lernen in aktiven Bewegungsspielen die Beschaffenheit von Materialien und Gegenständen kennen, sie begreifen die Beziehungen zu anderen Menschen, lernen ihren Körper, ihre Gefühle und die Sinnesfunktionen kennen und nutzen.“ (Herm, Sabine: Gemeinsam spielen, lernen und wachsen, Luchterhand #1996). Sicher „auf eigenen Füßen zu stehen“, seine körperlichen Fähigkeiten einschätzen und gezielt einsetzen zu können sind unabdingbar für den Aufbau von Selbstvertrauen. Auch hängen innere und äußere Bewegung(sfähigkeit) eng zusammen. Bewegung unterstützt das Gehirn dabei, neue Verknüpfungen zu bilden und die neuronalen Netze zu verstärken, über die unsere Denkprozesse ablaufen. Insbesondere im frühen Kindesalter funktioniert Lernen über Bewegung.

In unserem täglichen Morgenkreis tanzen und bewegen wir uns zu Liedern, klatschen rhythmisch die Namen und machen Fingerspiele. Regelmäßig geben wir den Kindern die Möglichkeit sich in der Turnhalle und im Garten zu bewegen und auszuprobieren. Das Spielen im Garten, die Spaziergänge in der freien Natur als auch die Nutzung des Flurs z. B. zum Bobbycar fahren lässt die Kinder, ihren Bedürfnissen entsprechend aktiv sein.

7.4. Verbunden mit der Natur

Bereits bei der Geburt bringt das Kind Neugier auf seine natürliche Umgebung mit auf die Welt. Es liebt das Wasser, Matsch, Blumen, Stöckchen und Steine, es will sich bewegen, klettern und toben. Es liebt die Sonne und den Schnee, spürt gern den kalten Wind auf seinem Körper und liebt die Tiere.

Durch Spaziergänge lernen die Kinder die Vielfalt der Flora und Fauna kennen, schätzen und achten und erfahren die Umwelt mit allen Sinnen.

Im Garten unserer Kindertagesstätte legen wir mit den Kindern ein Beet an. Wir säen, pflanzen und übernehmen Verantwortung für die Pflege, sehen, wie lange es dauert, bis die Pflanzen groß sind und wir ernten können. Die Kinder lernen, welche Pflanzen(teile) und Früchte essbar sind. Es wird nachvollziehbar, dass „vorzeitig geerntete“ Pflanzen und Früchte ungenießbar sind und auch nicht mehr weiterwachsen können.

Im pädagogischen Alltag achten wir auf einen wertschätzenden und umweltschonenden Umgang mit Materialien wie Papier, Spielen, Büchern, Lebensmitteln, Energie und Wasser.

7.5. Entspannung – sinnliche Wahrnehmung

Kinder sind in der heutigen Zeit einer Reizüberflutung durch die verschiedensten Medien (u.a. Fernsehen, Computer, Radio, elektronisches Spielzeug) ausgesetzt. Die Wahrnehmung der Kinder wird durch diese Medien immer häufiger auf das Hören und Sehen reduziert und die Kinder finden kaum noch Rückzugsmöglichkeiten. Allein aufgrund der Tatsache der Gemeinschaftsbetreuung sind die Kinder auch in der Kita vielfältigen Eindrücken ausgesetzt.

Deshalb brauchen sie dringend Zeiten der Entspannung, in denen sie zur Ruhe kommen, das Erlebte verarbeiten und neue Kraft schöpfen können.

7.6. Gruppenübergreifendes Arbeiten

Das gruppenübergreifende Arbeiten bietet allen die Möglichkeit Kontakte zu den anderen Kindern und Fachkräften zu knüpfen, und sich als gesamte Kita zu erleben.

Gruppenübergreifendes Arbeiten findet in folgenden Situationen statt:

- Frühdienst
- Spätdienst
- Großer Morgenkreis am Mittwoch mit allen Gruppen im Turnsaal und einem Gruppenübergreifenden Angebot im Anschluss
- Freispiel im Garten
- Verschiedene Feste
- Besuche in den anderen Gruppen
- Abschlussausflug im Sommer, mit den Kindern die die Einrichtung verlassen



8. Pädagogische Schwerpunkte

8.1. Sprach- Kita

„Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“

Unsere Einrichtung nimmt seit März 2017 teil an dem Projekt „ Sprach- Kita“, welches vom Bundesministerium bis 2019 gefördert wird.

Dieses beinhaltet die Beratung, Begleitung und Fachliche Unterstützung des Teams durch eine zusätzliche Fachkraft für Sprache.

Gemeinsam mit der Leitung ist es die Aufgabe den Alltag der Kindertageseinrichtung im Hinblick auf Alltagsintegrierte sprachliche Bildung, auf die Zusammenarbeit mit den Eltern und auf inklusive Pädagogik weiter zu entwickeln.

„Denn Sprache ist der Schlüssel : durch sie erschließen wir uns die Welt, treten mit Menschen in Kontakt und eigenen uns Wissen an.“

Das Projekt wird mehr und mehr in unsere pädagogische Arbeit mit einfließen.

8.2. Basiskompetenzen

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinanderzusetzen.

8.2.1. Personale Kompetenzen

Selbstwahrnehmung

Je kleiner die Kinder sind, desto mehr steht das Kennenlernen und Wahrnehmen des eigenen Körpers, Empfindens und Handelns im Vordergrund. Das Kind soll ein Bewusstsein für seine Kompetenzen, Fähigkeiten, seine Kultur und Herkunft etc. bekommen und ein positives Selbstkonzept entwickeln.

Auf der Grundlage einer sicheren Beziehung zum pädagogischen Personal motivieren wir die Kinder Neues auszuprobieren, Stärken auszubauen und eigene Grenzen kennen zu lernen. Durch die gezielte Gestaltung des Alltags, der Spiel- und Erfahrungsangebote geben wir den Kindern die Möglichkeit sich auf vielfältige Weise selbst wahrzunehmen.

Motivationale Kompetenzen

Kinder suchen Herausforderungen die zu ihren Fähigkeiten und Interessen passen. Aufgaben, die die Kinder alleine bewältigen können, stärken ihr Selbstvertrauen. Bei Erfolg setzt das Kind in der Regel seinen Maßstab herauf, bei Misserfolg herab, und reguliert auf diese Weise sein Verhalten selbst.

Das selbstregulative Verhalten wird z.B. unterstützt, indem die MitarbeiterInnen die Handlungen und Strategien des Kindes beobachten und kommentieren. Ziel ist es, dass die Kinder die Motivation für ihr Tun in sich selbst finden und nicht abhängig werden von Vorschlägen, Lob und/oder Tadel von Erwachsenen.

Kognitive Kompetenzen

Die Wahrnehmung durch Sehen, Hören, Tasten, Schmecken und Riechen ist grundlegend für Erkennens-, Gedächtnis- und Denkprozesse. Wir nehmen den Kindern die Probleme nicht ab, sondern ermuntern sie selbst nach Lösungen zu suchen. Fehler werden von uns als wichtige Schritte bei der Problemlösung betrachtet. Wir unterstützen die Kinder in ihrer individuellen Entwicklung, indem wir ganzheitliche Angebote in den verschiedenen Entwicklungsbereichen anbieten.

Physische Kompetenzen

Die Verantwortung und das Wissen über den eigenen Körper ist uns bereits in der frühen Kindheit ein zentrales Anliegen. Das Entwickeln von einem Gefühl für das eigene körperliche Wohlbefinden und für die eigene Gesundheit ist ein Ziel, das wir über das Angebot einer gesunden Ernährung, viel Bewegung, Gespräche, Spiele und Bilderbücher erreichen wollen.

Wir bieten den Kindern möglichst viele Gelegenheiten ihren Bewegungsdrang auszuleben, den Körper beherrschen zu lernen und Geschicklichkeit zu entwickeln. Es ist wichtig, dass die Kinder sich für bestimmte



Aufgaben körperlich und geistig anstrengen und sich dann wieder entspannen können. Diese Fähigkeit zur Regulierung der körperlichen Anspannung ist eine Grundlage zur Stressbewältigung.

8.2.2. Kompetenzen zum Handeln im sozialen Kontext

Soziale Kompetenzen

Der respektvolle und wertschätzende Umgang kennzeichnet das gemeinsame Leben in der Kindertagesstätte. Der Aufbau von tragfähigen Beziehungen zwischen den Kindern und zu den Erwachsenen stellen einen wichtigen Teil des pädagogischen Alltags dar.

Wir begleiten die Kinder beim Austragen ihrer Konflikte, unterstützen sie und erarbeiten gemeinsam Lösungsmöglichkeiten, so dass die Kinder lernen ihre Interessen zu vertreten und gleichzeitig die Interessen und Gefühle der Anderen wahrzunehmen.

Wertekompetenz

Im Moment erleben wir in unserer Gesellschaft eine wachsende Orientierungslosigkeit. Werte können Kinder Orientierung geben. Eltern sind für die Kinder ein wichtiges Vorbild.

Im Umgang mit anderen Menschen erfahren die Kinder, dass ihr Verhalten bestimmte Reaktionen auslöst. Nach und nach lernen sie, ihr Verhalten zu kontrollieren/anzupassen und Verantwortung dafür zu übernehmen.

Sich als Gruppenmitglied zu erleben und die Solidarität der Gruppe zu erfahren, auch für Interessen der Anderen einzutreten ist uns im pädagogischen Alltag wichtig.

Wenn Kinder in der Lage sind über Werte und deren Bedeutung nachzudenken und zu sprechen, gehen wir mit den Kindern in Dialog, so dass die Kinder befähigt werden, sich ihr eigens Bild darüber zu machen. Dabei ist die Arbeit mit Spielmaterial, Büchern etc. hilfreich.

Lernmethodische Kompetenz

Lernmethodische Kompetenz bedeutet, neues Wissen gezielt und bewusst zu erwerben und das erworbene Wissen anzuwenden und übertragen zu können.

In der frühen Kindheit verstehen wir die Entwicklung von lernmethodischer Kompetenz dahingehend, dass wir den Kindern vielfältige Erfahrungen ermöglichen und mit ihnen über Ihre Lernfortschritte ins Gespräch kommen. Wir unterstützen die Kinder, ihre eigene Lernwege zu gehen, neue Lernprozesse anzustreben bzw. sich neues Wissen anzueignen. Das Gespräch über Lernfortschritte und Lernwege hilft den Kindern, mehr Wissen über sich selbst zu bekommen.

Widerstandsfähigkeit/Resilienz

Widerstandsfähigkeit ist die Grundlage für eine positive Entwicklung, für Gesundheit, für Wohlbefinden und für eine hohe Lebensqualität. Dies bedeutet Veränderungen kompetent zu bewältigen.

Widerstandsfähigkeit zeigt sich, wenn besondere Lebensumstände vorliegen und es dem Kind gelingt, diese erfolgreich zu meistern und als Anlass für Entwicklung zu nutzen.

Wir schenken dem Kind unser Vertrauen, wir trauen ihm etwas zu, unterstützen es eigene Grenzen wahrzunehmen und mit Erfolgen und Misserfolgen entsprechend umzugehen.

8.3. Bildungs- und Erziehungsbereiche

Emotionalität, soziale Beziehungen

Das Wahrnehmen, Benennen und Beschreiben von eigenen Gefühlen sehen wir als ersten Schritt auf dem Weg zur Empathie. Wir geben dem Kind vielfältige Möglichkeiten über Spielmaterialien, Bilderbücher und persönliche Kontakte eigene Emotionalität erleben und spüren zu können. Erst dann ist es in der Lage, auch die Bedürfnisse, Interessen und Vorstellungen der anderen Menschen einzuschätzen.

Kinder sollen lernen, für ihre eigenen Bedürfnisse einzustehen und gegebenenfalls eine einvernehmliche Lösung oder einen Kompromiss anzustreben. Wenn dies jedoch nicht möglich ist, begleiten wir die Kinder in ihren Gefühlen. Es sind alle Gefühle erlaubt, jedoch nicht jegliches Verhalten. Die Kinder sollen vielfältige Bewältigungsstrategien zum Umgang mit Gefühlen kennen lernen.



Sprache und Literacy

Durch das Schaffen von vielfältigen Sprachanlässen (Bilderbuchbetrachtung, Tischgespräche, Fingerspiele, Lieder, Kreisspiele etc.) im pädagogischen Alltag unterstützen wir die natürliche Sprachentwicklung.

Das Gespräch mit dem einzelnen Kind sowie das Gespräch in der Gruppe soll die Kinder anregen zu sprechen und zuzuhören.

Beim Sprechen achten wir auf unsere eigene Sprache, insbesondere auf Geschwindigkeit, Ton und Lautstärke.

Die kindliche Neugier auf das geschriebene Wort wird durch die vielfältige, anregende Umgebung geweckt. Die Freude am Ausdrücken und Mitteilen soll im Vordergrund stehen.

Mathematik

Wir bieten den Kindern verschiedene Materialien an um Mengen, Gewicht und Größe verschiedener Gegenstände erlebbar zu machen. Wir begleiten das Tun und geben den Kindern Begriffe für ihre Tätigkeiten und Erfahrungen wie z. B. viel, wenig, schwer, leicht, messen, wiegen.

Im Bereich der Mathematik soll über das reine Zählen allmählich eine Zuordnung von Objekt und Zahl erlangt werden. Gerade durch Gesellschaftsspiele, alltägliche Tätigkeiten wie Tisch decken, das Abzählen der Kinder im Morgenkreis usw. wird dies unterstützt.

Naturwissenschaft und Technik

In diesem Bereich ist es uns ein zentrales Anliegen, die Fragen der Kinder aufzugreifen und das Interesse der Kinder zu wecken und wach zu halten. Gerade Alltagssituationen z. B. Lichtschalter, Wasserhahn, Türöffner, Fensteröffnung, Schnee bieten den Kindern Anreize, sich mit den naturwissenschaftlichen Phänomenen und der Technik auseinander zu setzen.

Eine Differenzierung nach Alter und Interesse ist notwendig. Ist z.B. ein 2 jähriges Kind im Themenbereich Schall an der Wirkung der eigenen Stimme interessiert, hat das 6 jährige Kindergartenkind Interesse an Weiterleitungsmöglichkeiten von Schall. Weitere Themenbereiche wie Luft, Wasser, Flüssigkeiten, Temperaturen, Farben, Magnetismus, Elektrizität, Kräftewirkung, Erde, Lebewesen usw. bieten altersentsprechende Möglichkeiten der Erfahrung und des Erkenntnisgewinnes.

Ästhetik, Kunst und Kultur

Schon im Krippenalter bieten wir den Kindern unterschiedliche Ausdrucksmöglichkeiten an. Bildnerisches und darstellendes Gestalten sind beispielsweise schon sehr früh ein Medium, um Kindern die Möglichkeit zu geben sich auszudrücken und erste Erfahrungen mit Ästhetik zu machen.

Mit zunehmendem Alter haben die Kinder die Möglichkeit über Rollenspiele und Theater in andere Rollen zu schlüpfen und Ideen im Prozess des Zusammenspiels mit anderen zu entwickeln.

Gesundheit und Ernährung

Wir bieten den Kindern eine ausgewogene und abwechslungsreiche Ernährung mit viel frischem Obst und Gemüse an. Kulturelle Besonderheiten (z.B: Verzicht auf Schweinefleisch) werden berücksichtigt. Den Kindern stehen den ganzen Tag Getränke ohne Zuckerzusatz (Tee, Wasser) zur Verfügung.

Mittagsruhe/ Schlafsituation

Zur Ruhe zu kommen bzw. in Schlaf zu finden erfordert einen geschützten Rahmen der Vertrautheit.

Der Beginn der Mittagsruhe erfolgt in ritualisierter Form. Die Kinder haben die Möglichkeit persönliche Gegenstände, wie Schnuller und/oder Kuscheltier von zu Hause mitzubringen und mit in das Bett zu nehmen. Diese vertrauten Dinge können zum Wohlbefinden und zur Entspannung beitragen. Während der Phase des Einschlafens achten die MitarbeiterInnen auf die Bedürfnisse und Gewohnheiten der Kinder. Eine MitarbeiterIn beaufsichtigt die schlafenden Kinder.

Die Schlafphase ist für die Kinder ein wichtiges Element und ein natürliches Bedürfnis, deshalb wollen wir Störungen vermeiden. Auch außerhalb der Mittagsruhe haben die Kinder die Möglichkeit zu schlafen.

Den Kindergartenkindern bieten wir während der Mittagsruhe eine „Wachgruppe“ an, in der sie von einer MitarbeiterIn betreut werden. Die Kinder beschäftigen sich ruhig entsprechend ihrem Bedürfnis. (Malen, Basteln, Buch anschauen, Musik oder Geschichten hören)

Sauberkeitsentwicklung

Ist ein individueller Reifungsprozess, der nicht beschleunigt werden kann. Wann und wie sich der Übergang von der Windel zur Toilettennutzung vollzieht ist bei jedem Kind verschieden.

Wir unterstützen die Kinder bei der Bewältigung des Übergangs und achten dabei auf Individuellen Bedürfnisse und Wünsche der Kinder.



Körperpflege/ Hygiene

Die Kinder werden durch gemeinsames Hände waschen und Zähne putzen frühzeitig für die eigene Körperhygiene sensibilisiert. Das Bewusstsein für den eigenen Körper, das Wahrnehmen des eigenen Körpers und der pflegliche Umgang mit sich selbst ist wichtig. Die Automatisierung von hygienischen Prozessen z.B. Hände waschen vor dem Essen ist eines unserer Ziele.

Interkulturelle Erziehung

Wir respektieren und beachten die unterschiedlichen kulturellen und religiösen Gewohnheiten der Kinder. Dazu gehört auch, dass wir uns über die Kulturen unserer Kinder informieren. Die Sprachkompetenzen der Kinder in ihrer Erstsprache schätzen wir und geben den Kindern Möglichkeiten diese auch im Alltag einzubringen.

Inklusion – „Eine bunte Vielfalt ist schön!“

Der Grundgedanke der Inklusion ist, niemanden aus der Gemeinschaft auszuschließen.

Alle Menschen sollen unabhängig von Geschlecht, Soziallage, Alter, kulturellem Hintergrund, religiöser und weltanschaulicher Überzeugung, körperlicher oder geistiger Behinderung, die Möglichkeit der uneingeschränkten Teilhabe in allen Bereichen dieser Gesellschaft haben.

Wir nehmen die Kinder in ihrer Persönlichkeit und Individualität wahr und geben ihnen Zeit und Ruhe, sich ihrem Tempo entsprechend zu entwickeln.

Im Sinne der Inklusion ist es uns wichtig, unsere eigenen Wertvorstellungen stetig zu reflektieren. Wir sehen die Vielfalt als Bereicherung und schätzen sie sehr.

9. Kooperation mit den Eltern

Ein vertrauensvolles und tolerantes Miteinander zwischen Eltern und Kindertagesstätte sehen wir als Voraussetzung, um Kinder adäquate Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Für eine gute Zusammenarbeit ist es wichtig, dass alle Eltern sich einbringen.

9.1. Ziele und Formen der Zusammenarbeit mit Eltern

Als Ziel unserer Zusammenarbeit sehen wir primär den Kindern einen guten Start in die außerfamiliäre Betreuung zu bieten und den Kinder spezifische, individuelle Bildung und Erziehung zu ermöglichen. Das setzt voraus, dass Eltern und pädagogisches Personal zusammen arbeiten, zum Wohle des Kindes und gleiche Ziele verfolgen.

Die Kompetenzen und verschiedene Blickwinkel von Eltern und pädagogischem Personal auf das Kind, aber auch auf den Kindertagesstättenalltag, bereichern die pädagogische Arbeit in der Kindertagesstätte. Transparenz und Kommunikation kennzeichnen die Zusammenarbeit.

Durch das Feiern von gemeinsamen Festen, Gestaltung vom Tag der offenen Tür, sowie Schnuppertagen und die Möglichkeit von Hospitationen wollen wir die Eltern am pädagogischen Alltag teilhaben lassen.

9.2. Kommunikation mit den Eltern

9.2.1. Anmeldegespräch

Die Eltern werden von der Leitung der Einrichtung zu einem Anmeldegespräch eingeladen. In diesem Gespräch bekommen die Eltern die Möglichkeit, die Einrichtung kennen zu lernen und erhalten Informationen über Konzeption, Einrichtung, Gruppen, Gruppengröße etc. Sie erhalten die Aufnahmemappe mit den erforderlichen Unterlagen.

9.2.2. Aufnahmegespräch

Wenn die Eltern sich für die Kindertagesstätte entscheiden, kommt es zu einem Aufnahmegespräch zwischen der MitarbeiterIn, die die Eingewöhnung des Kindes begleitet und den neuen Eltern. Ziel des Gespräches ist, dass die MitarbeiterIn das Kind in seiner Individualität (Vorlieben Besonderheiten, Rituale) kennen lernt.

Beim Aufnahmegespräch wird mit den Eltern u.a. der Ablauf der Eingewöhnung besprochen, der im Punkt 6.2 beschrieben wird.



In einer vertrauensvollen Atmosphäre können die Eltern ihre Fragen stellen und ggf. auch Bedenken und Wünsche äußern. Die Eltern erhalten einen Brief mit zusätzlichen Informationen. (Tipps für die Eingewöhnungszeit, Garderobenzeichen des Kindes, Wechselwäsche, Windeln, Zahnbürste etc.) Das ausführliche Aufnahmegespräch stellt die Basis unserer Zusammenarbeit dar.

9.2.3. Tür- und Angelgespräch

Das tägliche Tür- und Angelgespräch ist uns im Alltag sehr wichtig. Hier können aktuelle Ereignisse ausgetauscht und die Eltern informiert werden über Situationen des Alltags. Die Eltern sollen sich eingeladen fühlen, auch nachzufragen, was sie interessiert.

9.2.4. Entwicklungsgespräche

Mit allen Eltern wird zweimal im Jahr ein Gespräch geführt. Hierbei steht die Entwicklung des Kindes und die momentanen Entwicklungsschritte im Mittelpunkt. Es werden die nächsten Entwicklungs- und Bildungsschwerpunkte besprochen. Falls sich noch andere Gesprächsanlässe ergeben sollten werden weitere Termine vereinbart.

9.2.5. Elternbeirat

In unserer Kindertagesstätte wird nach Art. 14 BayKiBiG Absatz 3 zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindertagesstätte ein Elternbeirat gewählt. Dieser wird zu Beginn des Kindertagesstättenjahres, bis spätestens zum 01.12, für ein Jahr gewählt. Die Form der Wahl bestimmen die Eltern selbst. Der Elternbeirat soll mindestens aus zwei Personen pro Gruppe bestehen. Die gewählten Eltern bestimmen aus ihren Reihen einen Vorsitzenden.

Mitarbeit bei der Planung und Gestaltung des Einrichtungsgeschehens, Teilnahme an tragereigenen Veranstaltungen z. B. Mitgliederversammlung des Trägervereines sind Aufgaben des Elternbeirates. Ebenso hat das Gremium beratende Funktion z. B. bei Jahresplanung, Konzeptionsentwicklung bzw. -weiterentwicklung, Gebührenfestlegung, räumliche und sachliche Ausstattung, Öffnungszeiten usw..

Der Elternbeirat trifft sich monatlich mit der Leiterin der Kindertagesstätte zu einem Austausch.

Der Träger muss dem Elternbeirat entsprechende Informationen zukommen lassen, so dass dieser seine beratende und vermittelnde Funktion ausüben kann.

9.2.6. Elternabende

Es finden im Kindertagesstättenjahr zwei Elternabende statt. Zu Beginn des Jahres werden organisatorische Dinge besprochen (Tagesablauf u.ä.), die Eltern erhalten Informationen zu Neuerungen z.B. personelle Veränderungen und der Elternbeirat wird gewählt. Der zweite Elternabend findet in der Regel im Herbst statt, bei der Themenfindung bringen die Eltern ihre Ideen ein.

9.2.7. Weitere Formen der Kommunikation

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich über aktuelle Entwicklungen in der Kita sowohl an der Gruppenpinnwand als auch an der Elternpinnwand im Eingangsbereich zu informieren.

Die Gruppenpinnwand informiert z.B. über ein neues Projekt, Liedtexte und Einladungen.

Ebenso werden Elternbriefe an die Eltern verteilt.

Die Elternpinnwand im Eingangsbereich bietet Platz für Informationen von Eltern, Elternbeirat, Kita und Träger. Auch Einladungen und der aktuelle Speiseplan hängen dort aus.

9.2.8. Qualitätssicherung

Unsere jährliche Zufriedenheitsbefragung soll den Eltern die Möglichkeit geben, ihre Interessen, Anregungen, Wünsche und Kritik zu äußern. Dies geschieht schriftlich und anonym.

Wir greifen die Vorschläge und Interessen der Eltern auf und das Team entscheidet ob und in welchem Umfang diese umgesetzt werden können.

Wie im § 45 Abs. 2 Satz 3 SGB VIII vorgesehen, gibt es in der Einrichtung für Kinder (Punkt 5.4.) und Eltern verschiedene Möglichkeiten der Teilhabe: das tägliche Gespräch, die Übernahme von Elterndiensten, Elternbeirat, Hospitationen, Elternabende und Feste etc.

Anregungen, Wünsche und Beschwerden können jederzeit an die MitarbeiterInnen und/oder LeiterIn herangetragen werden. Sie dienen uns als Grundlage zur Weiterentwicklung.

10. Team

Alle MitarbeiterInnen sind von der Notwendigkeit der Teamarbeit überzeugt und zur Teamarbeit bereit, denn nur so können wir unsere pädagogische Arbeit verwirklichen. Teamarbeit ist etwas, was sich entwickeln muss, ein ständiger Lernprozess. Ein wertschätzendes Miteinander kennzeichnet unsere Zusammenarbeit.



Es braucht Mut, sich anzunehmen mit allen Stärken und Schwächen, sich selber zu öffnen und offen zu sein für andere, Hilfe zu geben und anzunehmen. Uns ist ein ehrliches Miteinander wichtig, dass wir in Auseinandersetzungen fair bleiben, dass Mehrheitsentscheidungen und andere Meinungen akzeptiert werden. Eine positive Atmosphäre im Team überträgt sich auf die Kinder.

Jedes Teammitglied bringt seine Fähigkeiten, Ideen und Vorschläge ein. Funktionierende Teamarbeit setzt voraus, dass wir das persönliche Gespräch suchen, dass Absprachen und Regelungen gemeinsam getroffen und eingehalten werden.

10.1. Mitarbeiterinnenbesprechung

10.1.1. Kleinteam in den Gruppen

Bei den gruppeninternen Teamsitzungen nehmen alle Teammitglieder der Gruppe teil. Hier wird der pädagogische Alltag in der Gruppe geplant, pädagogische Handlungskonzepte entwickelt, über Beobachtungen der Kinder gesprochen, Elterngespräche vorbereitet. Die Einrichtungsleiterin nimmt sporadisch an den Teams teil.

10.1.2. Treffen der GruppenleiterInnen mit der LeiterIn

Dieses Treffen soll ein beratendes und vorbereitendes Gremium sein. Es werden organisatorische Dinge besprochen. (z. B. Krankheitsvertretung, pädagogische Themen zur Vorbereitung des Großteams, Termine werden weiter gegeben, Anliegen der Kleinteamer werden aufgegriffen, über Anschaffungen beraten)

10.1.3. Großteam

Das Großteam findet 14tägig (Dienstag) von 17.00 bis 19.00 Uhr statt. Es nehmen alle pädagogischen MitarbeiterInnen und FSJ/PraktikantInnen daran teil.

Im Großteam wird Organisatorisches besprochen wie z. B. die Planung des pädagogischen Alltags, Dienstplanung, Urlaubsplanung, Trägerinformationen, Fest- und Feiergestaltung. Bei der Teamsitzung gibt es Raum für pädagogischen Austausch über Fachthemen als auch Platz für Fallbesprechungen.

10.2. Fachliche Qualifizierung/ Fortbildung

10.2.1. Supervision/ kollegiale Beratung

Alle MitarbeiterInnen können entsprechend ihrer Ausbildung/Funktion an einrichtungsübergreifender Supervision teilnehmen.

Auf Anfrage beim Träger besteht auch die Möglichkeit eine Teamsupervision zu erhalten.

10.2.2. Fortbildungen

Der Trägerverein Studentische Eltern-Kind-Initiativen bietet seinen MitarbeiterInnen jährlich interne Fortbildungen an. Hier will der Trägerverein innerhalb seiner Einrichtungen eine fachliche Auseinandersetzung ermöglichen, indem er ReferentInnen einlädt und somit eine stetige Qualifizierung der MitarbeiterInnen ermöglicht.

Zusätzlich haben die Mitarbeiterinnen die Möglichkeit drei Fortbildungstage bei einem externen Anbieter zu machen und an weiteren Projekten und Studien teilzunehmen.

10.2.3. Verfügungszeit

Der Träger stellt den MitarbeiterInnen zwei Arbeitsstunden pro Woche zur Vorbereitung zur Verfügung. Diese zwei Stunden beinhalten die Teamsitzungen, die Vor – und Nachbereitung von Angeboten, für Elterngespräche, für das Führen von Beobachtungsbögen, für das Portfolio, für die Anleitung von PraktikantInnen und für die sonstigen vielfältigen Aufgaben .

11. Leitungs – und Führungsverständnis

Die LeiterIn trägt durch ihre Haltung und ihre Handlungen entscheidend dazu bei, dass die in der Konzeption beschriebenen Wertevorstellungen in der Kindertagesstätte gelebt werden. Sie prüft die Inhalte der Konzeption in Bezug auf Aktualität und Qualität und ist für die Weiterentwicklung und die Umsetzung der Ziele maßgebend verantwortlich. Um die beschriebenen Ziele zu erreichen, ist eine professionelle Teamarbeit, der vertrauensvolle, offene und anerkennende Umgang mit MitarbeiterInnen sowie die Einbeziehung der MitarbeiterInnen bei Entscheidungen eine wichtige Basis.

Die LeiterIn begegnet Kindern und deren Familien offen und partnerschaftlich und trägt Sorge für eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Eltern.



Die LeiterIn steht im regelmäßigen Austausch mit der BereichsleiterIn und den anderen LeiterInnen der Kindertagesstätten des Trägers „Studentische Eltern – Kind – Initiativen e.V.“.

12. Öffentlichkeitsarbeit

Voraussetzung für eine gute Öffentlichkeitsarbeit ist ein positives Selbstbild der Kindertagesstätte bei MitarbeiterInnen und Eltern. Öffentlichkeitsarbeit findet immer durch alle Eltern und MitarbeiterInnen statt, indem sie Erfahrungen weitergeben, ihr Wissen und ihre Kontakte in den Alltag der Kindertagesstätte einfließen lassen und die Kindertagesstätte nach außen positiv repräsentieren.

Die Kindertagesstätte ist in der Öffentlichkeit präsent durch Feste und Feiern, an denen die ganze Familie teilnehmen kann, durch Ausflüge der Gruppen in die nähere Umgebung, durch Besuche z.B. in der Bücherei und durch die Konzeption der Einrichtung.

12.1. Allgemeine Kooperationen

Die Studentischen Eltern – Kind - Initiativen e.V. kooperieren mit den Einrichtungen des Studentenwerks und nutzen auch dessen Strukturen.

Die Vernetzung mit Einrichtungen vor Ort, z.B. LMU München, Kindergärten, Schulen, anderen Kitas des Trägers „Studentische Eltern – Kind – Initiativen e.V.“, Erziehungsberatungsstellen, ist uns wichtig.

12.2. Kooperation mit dem Jugendamt

Seit dem 1. Oktober 2005 sind wir dem § 8a SGB VIII – Kindeswohlgefährdung – verpflichtet. Uns ist das Wohlergehen der Kinder wichtig. Nehmen die MitarbeiterInnen Anzeichen wahr, dass es einem Kind nicht gut geht und seine elementaren Bedürfnisse nicht gestillt werden, ist es unsere Aufgabe, mit den Eltern ins Gespräch zu kommen. Wir überlegen gemeinsam mit Ihnen, was dem Kind fehlen könnte und wie dieses Bedürfnis gestillt werden könnte. Es besteht die Möglichkeit, eine insoweit erfahrene Fachkraft gemäß § 8a SGB VIII über das Jugendamt zu Rate zu ziehen.

12.3. Kindertagesstätte als Ausbildungsplatz

Wir bieten Menschen, die sich für die Arbeit in der Kindertagesstätte interessieren und /oder eine Ausbildung in diesem Bereich anstreben, die Möglichkeit, ein Praktikum in unserer Einrichtung zu absolvieren.

Sie erhalten Einblick in unsere Arbeit, können sich selbst ausprobieren, Erfahrungen sammeln und je nach Dauer des Praktikums eigenverantwortlich Angebote für die Kinder durchführen.

13. Schlusswort

Wir haben die Konzeption geschrieben

- für die uns anvertrauten Kinder, um uns stets zu verdeutlichen, was Kinder brauchen,
- für uns MitarbeiterInnen, um eine Bestandsaufnahme unserer täglichen Arbeit zu machen,
- für Eltern, damit sie unsere Pädagogik verstehen und entscheiden können, ob sie uns ihr Kind anvertrauen,
- für neue MitarbeiterInnen, damit sie überprüfen können, ob sie sich mit den Inhalten identifizieren können,
- für andere Interessierte, um unsere Arbeit transparent zu machen



Studentische Eltern-Kind-Initiativen
e.V.
Leopoldstraße 15
80802 München
Tel. 089/30400 4700

und der Träger Studentische Eltern-Kind-Initiativen e.V.